



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Weihnachtsbücherschau.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

sich nicht verrechnet, sondern ist auf Grund sicherer Ermittlungen vorgegangen. Die Pessimisten, deren unaufhörliche Zweifelsucht an dem gedeihlichen Fortgang jeder guten Maßregel wohl nicht bloß Temperamentsfehler, sondern oft tendenziöses Mannöver ist, sind wieder einmal geschlagen, ohne daß sie sich bessern werden. —

Das Abgeordnetenhaus hat in der vergangenen Woche die erste (allgemeine) Berathung des Staatshaushaltes für 1873 vorgenommen und einige kleinere Vorlagen von technischer Beschaffenheit erledigt.

C—r.

Weihnachtsbücherschau.

Wiederum beginnen wir unsre Umschau auf dem Weihnachtsbüchermarkt mit Jugendschriften, diesmal aus dem Verlage von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Eine stattliche und reichillustrirte Sammlung für alle Lebensalter tritt uns auch hier entgegen. Vor Allem sind Text und Bilder aller dieser Jugendwerke Originalien, nicht etwa — nach der Fabrikationsmethode anderer Literatur verfertigt, alte Artikel oder Clésés aus dem „Daheim“, dessen Inhalt der Verlagsbandlung zu freier Verfügung gestanden hätte. —

Wir nennen zuerst Robert Reinick's Märchen-Lieder- und Geschichtenbuch; zuerst, einmal aus Pietät gegen den heimgegangenen Verfasser, sodann weil es unter den uns vorliegenden Werken der Verlagsbandlung verhältnißmäßig für das früheste Jugendalter bestimmt ist. Zwanzig Jahre sind vorüber, seit der Verfasser dieser köstlichen Lieder, Märchen und Erzählungen sein klares Auge für immer geschlossen hat. Aber Alt und Jung wird sich an dieser zum erstenmale vollständig erschienenen Sammlung der Jugendschriften heute noch gerade so lebendig und herzlich erfreuen, als seien sie erst gestern aus der Feder geflossen. Die Zeichnungen und Holzschnitte sind des Textes würdig, echt künstlerisch erfunden und sorgfältig ausgeführt. Wenn wir sagten, daß dies Werk sich im Verhältniß zu den übrigen Werken der Jugendliteratur der Verlagsbandlung jüngeren Kindern empfehle, so bietet es doch auch Größeren und selbst Erwachsenen reichen Genuß.

Der patriotisch-historischen Jugendschriften, welche die Verlagsbandlung dieses Jahr für den Weihnachtstisch vorbereitet hat, sind drei. Zwei davon, verfaßt von Wilhelm Petsch, mit je 8 Illustrationen von H. Lüders, „Unser Fritz“ und der „Eiserne Prinz“ betitelt, schildern der

deutschen Knabenwelt das Leben und die Thaten der beiden königlichen Führer, die seit dem dänischen Krieg und dem böhmischen Feldzug, und vollends seit dem großen Kriege gegen Frankreich, in dem sie den Feldmarschallsstab sich errangen, auch jedem deutschen Knabenherzen theuer, und leuchtende Vorbilder der Tapferkeit, des Muthes und der Aufopferung für das Vaterland geworden sind, des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl. Die Darstellung des reichen Lebens der Prinzen ist gewandt und fesselnd, und bietet eine Fülle bisher weniger bekannten Materials, namentlich aus dem Privatleben der Helden. Die Bilder von Heinrich Lüders, der in Böhmen und in Frankreich bekanntlich selbst mit gekämpft hat, verrathen nicht selten eigene Local- und Situationsstudien. — Noch höher indessen als diese gefälligen Schriften, die ihre Stoffe aus dem großen Leben der Gegenwart entnehmen, möchten wir das Werkchen Robert König's stellen: „Der alte Kettelbeck und die Belagerung von Colberg“ im Jahre 1807. Hier ist ein ernstes und liebevolles Studium der besten historischen Quellen über jene glorreiche Vertheidigung der Stadt Colberg und die Lebensschicksale des bürgerlichen Helden, der so lange den sieggewohnten Schaaren des Frankenkaisers trotzte, in durchaus schlichter und ergreifender Darstellung verwendet. Alles ist so lebendig und natürlich erzählt und der Gegensatz jener bösen Tage, wo der Erbfeind im Herzen unsres Landes stand, mit der stolzen Gegenwart so anregend zum Nachdenken und selbstredend, daß wir dieses Werk Robert König's vor Allem den Eltern als eine treffliche Weihnachtsgabe für ihre Kinder empfehlen möchten. Die Illustrationen von Lüders und der beigegebene Plan der Belagerung von Colberg erhöhen die Anschaulichkeit des Textes.

Als ein besonderes Verdienst der Verlags-handlung bezeichnen wir die Wiedererweckung des Schweizerischen Robinson, des ehrwürdigen Johann David Wyß durch J. Bonnet zu neuem, und hoffentlich recht gedeihlichem Leben. Bekanntlich ist dieses Werk unter den zahllosen Robinsonaden, die Daniel Defoe's ewig jugendliches und literarisch wie kulturgeschichtlich ewig denkwürdiges Werk hervorgerufen hat, lange die verbreitetste gewesen. Die Erklärung dieser Thatsache ist einfach, wenn man berücksichtigt, daß die Tiefe der Idee des Robinson von Wyß nahezu diejenige seines Vorbildes erreicht. Der Urrobinson wird hilflos, ohne alle Hoffnung auf Mitwirkung Anderer auf eine wüste Insel verschlagen, um vor unsern Augen schrittweise, mit unendlichen Mühen, einen geringen Theil der Erfolge zu erringen, welche die Kulturwelt, aus der er gewaltsam herausgeschleudert ist, in Tausenden von Jahren sich zu eigen gemacht hat. In dem Schweizerischen Robinson von Wyß dagegen strandet eine ganze Familie an einer wüsten Insel, nicht ohne Werkzeug, Schießgeräth u. s. w.; indessen auf seine Kraft allein angewiesen, wäre doch jedes Glied dieser Familie, wären — namentlich die Kinder sicherlich den Gefahren, Schrecknissen und Entbehrungen der Wildniß erlegen. Das Buch will also darlegen den materiellen und sittlichen Halt, den die Familie gewährt. Es will die Familie darstellen als das ursprünglichste und unentbehrlichste Glied in der Kette der menschlichen Gesellschaft. Dieser hohe Gedanke ist in vorzüglichster und mannigfaltigster Weise durchgeführt. Die Bearbeitung von J. Bonnet hat sich angelegen sein lassen, die Längen und veralteten Stellen des Originals auszumergen und dafür ein wirklich modernes Buch zu schaffen, ohne doch dem Geiste des Originals irgend zu nahe zu treten; die Bilder von F. Specht und A., überhaupt die ganze Ausstattung des Werkes, sind recht gefällig und lehrreich

und selbst ein Plan der Insel ist beigegeben, der, wie uns versichert wird, nach den besten Quellen gezeichnet ist.

Die Schweiz hat noch in einem anderen Werke derselben Verlags-Handlung, und zwar nicht bloß dem Namen nach, besondere Berücksichtigung gefunden. August Feierabend, der bekannte, von den Jesuiten gemahregelte St. Galler Arzt, hat „Die schweizerische Alpenwelt für junge und alte Freunde der Alpen“ geschildert, und zwar in einer so anziehenden und selbständigen Darstellung, daß man das sehr hübsch ausgestattete und durch dreizehn zweifarbige Tonbilder von Ernst Heyn und Fr. Specht gezeichnete Buch wohl als eine Ergänzung der bekannten Alpenwerke von Eschudi, Berlepsch, Senn u. A. bezeichnen kann.

Zuletzt, doch keineswegs als das geringste der diesjährigen Weihnachtsbücher der Verlags-Handlung, erwähnen wir Otto Klasing's „Naturgeschichte der deutschen Vögel, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Haltung und Wartung, für junge und alte Freunde der Vogelwelt.“ Der Verfasser selbst erklärt, sein Werk solle keine systematische und methodische Naturgeschichte, sondern ein unterhaltendes Buch für Freunde der Natur aus allen Altern sein. Gewissermaßen ein Buch für Liebhaber der Vögel von einem Liebhaber geschrieben. Das ist es denn auch geworden. Wer mit Lust und Liebe die Eigenarten, die Gewohnheiten, die Bedürfnisse und kleinen Untugenden der deutschen Vögel studiren will, der wird gern die absichtlich vermiedenen lateinischen Namen und wissenschaftlichen Classificationen der gefiederten Helden des Buches daran geben für die Fülle eigener Beobachtung, zuverlässiger, anekdotischer und ernster Einzelzüge, welche der Verfasser bietet. Sehr zahlreiche, treffliche Holzschnitte erhöhen den Werth und das Verständniß des anmuthigen Werkes für alle Leser.

Noch einmal haben wir eine wirklich reizende Weihnachtsgabe der Arnoldischen Buch-Handlung in Leipzig zu erwähnen. Sie trägt keine Jahreszahl ihres Erscheinens, wie andere Bücher thun, um sich auf dem dichtgedrängten Büchermarkt kräftig um das Gefallen zu schlagen, da hier nach dem Bismarck'schen Worte, ebenso wie im Gesellschafts- und Verfassungsleben immer nur die Jüngste am besten gefällt. Dieses Büchlein des Arnoldischen Verlags aber verschmäh't die neueste Jahreszahl, und es thut wohl daran, wie uns dünkt. Denn das kleine Ding hat etwas, ja sogar sehr viel vom Frühling und Sommer an sich, und die fragt man auch nicht, ob sie heurig sind. Dieses Büchlein spricht uns unwillkürlich an: „mich könntest Du der Liebsten schenken — wofern Du nämlich nicht ehrfamer Hausvater bist, und auch dann wird es die Frau nicht verwünschen.“ Wir denken, dieses „Tagebuch“ könne nie veralten. Es enthält für jeden Tag im Jahr ein weißes Blatt, das oben mit einem guten Sinnspruch eingeführt wird, am Fuße die Geburts- und Sterbetage bedeutender Menschen verkündigt. So tritt man Tag für Tag an mit den Gedanken und Sinnsprüchen hervorragender Dichter, im Gedanken an die Geburt oder den Heimgang berühmter Namen auf allen Gebieten menschlichen Strebens. Das ist schon eine Art stiller Andacht für sich. Wir meinen, dieses Buch könne spätem Geschlechtern noch in die Hand fallen ohne Schaden für uns und sie. Wie uns etwa die Tagebücher oder Stammbücher unserer Altvordern über die gute alte Zeit, würde es unsere Nachfahren vielleicht doch anders berichten über die angeblich so schönsten materiellen Tage, die wir heute nennen. Sie werden sich sagen, daß die Blüthen und Ranken, die Blumen und Früchte, die Tannen und Schneebeänge, in denen hier Maria v. Reichenbach die zwölf Monate des Jahres kunstvoll versinnbildlicht, auch in künftigen Tagen nicht farben-

prächtiger und poetischer aufgefaßt und wiedergegeben werden können, als in diesem „Tagebuch“ um Anno 1872.

In noch ernsterer Weise gemahnt das berühmte Laienbrevier Leopold Schefer's an den Ernst und die Weihe der enteilenden Tage, an die höchsten Bestimmungen der Menschheit, die in Stunden und Tagen erstrebt werden sollen, um in Jahren und Jahrhunderten erreicht zu werden. Es ist in sechszehnter Auflage bei Veit & Comp. in Leipzig in sehr geschmackvoller, eleganter Ausstattung erschienen. Das Werk ist längst mit dem religiösen Gemüths- und Seelenleben der Gebildeten unser's Volkes so innig verwachsen, daß ein weiteres Wort der Anerkennung darüber wirklich überflüssig erscheint. Auch die innere Anordnung des Werkes, das die erbaulichen Betrachtungen jedes Tages durchdringt mit einem das Ganze und Ewige umfassenden hohen und freien Blick, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Dagegen ist unverkennbar, daß die Sprache und die Gedanken Leopold Schefer's in ihrer Eigenart und Höhe vorzugsweise zu dem beschränkteren Kreise reichgebildeter und durchgearbeiteter Menschen reden. Es war daher lange Zeit schon Wunsch der Verlags-handlung, den zahlreichen Nachfragen nach einer populäreren Umarbeitung des Originals gerecht zu werden. Nun hat sie diese Absicht ausgeführt. Dr. Julius Bolia in Hagenau im Elsaß hat das Laienbrevier Leopold Schefer's einer freien prosaischen Bearbeitung unterzogen, die dem Original in der Anordnung und Auffassung des Stoffes im Allgemeinen wol ziemlich treu folgt, im Einzelnen jedoch stets des Zweckes sich bewußt ist, für eine umfangreichere Leserkwelt den ungreifbareren oder überfinnlischen Ausdruck und Gedanken des Vorbildes in bestimmteren Rahmen zu fassen. Die Ausstattung dieser fein nachempfundenen prosaischen Uehertragung gibt derjenigen des Originals an Glanz nichts nach.

Das ernsteste und schwermüthigste aller Werke, die jemals vor der frühlichen Weihnacht hinausgegangen sind, ist aber unbestreitbar die Sammlung „Kindertodtenlieder“ von Friedrich Rückert, aus seinem Nachlasse herausgegeben von Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M. Und dennoch, wie viele deutsche Eltern werden nach der Sammlung des großen Dichters gerne greifen und sie verborgen an die dunkelste Stelle legen unter den Weihnachtsbaum, die um so dunkler ist, als man dem lieben heimgegangenen Kinde nicht „aufbauen“ kann am heiligen Abend. In dem Lande der allgemeinen Wehrpflicht, zwei Jahre nach dem größten Kriege, den die neue Geschichte kennt, haben leider sehr viele deutsche Eltern auch erwachsene, kräftige Söhne zu beweinen, die um die Weihnachtszeit dahinsanken an der Marne und Loire, bei Amiens und in der Franche Comté, wie die Halme vor dem Arm des Schnitters. Und Allen, die ein liebes Kind unter den Rasen betten mußten, klein oder bei Jahren, in der Heimath oder in der Fremde, wird dieses Buch in Schmerz und Tröstung der beste Begleiter sein. Denn wenn auch manche der Lieder, welche in die Sammlung aufgenommen sind, wohl nur Rückert's großer Meisterschaft in der Form ihre Entstehung verdanken, und wohl von ihm selbst aus dieser Sammlung ausgeschieden worden wären, so ist doch sicherlich selten Elternschmerz und Elternleid bei dem Tode eines Kindes rührender und ergreifender im Liede ausgeströmt als hier. —

Trotz der neuerdings veröffentlichten, durch die militärische Stellung ihrer Verfasser und die Vorzüge ihrer Quellen unvergleichlichen Kriegsschriften des Mittler'schen Verlages werden die illustrierten Kriegswerke auch neben jenen streng militärischen Quellenwerken ihren Leserkreis und ihre Berechtigung noch lange behaupten. Wir meinen natürlich nur diejenigen Illustrationen aus dem deutsch-französischen Kriege, die wirklich „nach der Natur“ auf-

genommen sind, nicht etwa die zahlreichen völlig werthlosen Fabrikate, die für „authentische Aufnahmen unseres Specialschlachten-Malers“ und dergl. ausgegeben werden. Natürlich waren die Herausgeber der großen illustrierten Zeitschriften am ersten in der Lage, auf diesem Felde treffliches Material zu sammeln und zu veröffentlichen. So haben denn auch die Verleger der beiden größten deutschen illustrierten Zeitungen die bedeutendsten Ausgaben illustrierter Kriegswerke veranstaltet, Eduard Hallberger in Stuttgart und J. J. Weber in Leipzig. Dem ersten Werke verleiht der Text von Prof. Wilhelm Müller einen ebensov hohen Werth wie die sorgfältigen Illustrationen. Bei dem Weber'schen Werke dagegen „Illustrierte Kriegschronik 1870/71“ sind entschieden die Illustrationen die Hauptsache; diese aber auch in einer Treue, Virtuosität und räumlichen Größe vorgeführt wie in keiner andern Sammlung. In einem höchst eleganten roth-goldenen Einband meldet sich das Werk auch dieses Jahr zum Feste. Die Landschafts-, Situations- und Schlachtenbilder der Weber'schen Kriegschronik werden Jedem, der „draußen“ war, mit größter Genauigkeit in vollendeter Ausführung mindestens eine oder andere der Actionen oder Gegenden vorzaubern, die er in Feindesland gesehen hat. Als drittes und keineswegs schlechtestes im Bunde der beiden angeführten illustrierten Kriegswerke, nennen wir das bereits früher wiederholt in d. Bl. rühmlich erwähnte Kriegswerk von Georg Hittl, illustriert von Woldemar Friedrich u. A. (Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing, 1873), das nun in 4 Abtheilungen vollständig vorliegt. Ueber die Vorzüge des Hittl'schen Textes, die namentlich in gewissenhaftem Studium des besten vorhandenen Materials neben einer Fülle aus eigenem Augenschein Gesammeltem, und aus eigenen Kriegsfahrten gewonnenen localen und persönlichen Details bestehen, haben wir uns schon früher ausgesprochen. Als eine ganz besondere Zierde des Buches erklären wir aber wiederholt die trefflichen, feinen, wunderbar treuen Zeichnungen Woldemar Friedrich's, die ganz ausgezeichnet geschnitten sind. Woldemar Friedrich ist einer der wenigen Künstler unter den Berufsgenossen, die sich das Soldatenleben in Krieg und Frieden zum Vorwurf genommen haben, der nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, der dem individuellen Vorgang, Porträt oder Landschaftsbild auch individuellen Ausdruck verleiht. Nur seine Lieblingsmotive verrathen ihn hie und da dem Kenner: das feine Geäst winterlich entlaubter Bäume und — feiste Pferdeschenkel, die auch dann unweigerlich vorgestellt werden, wenn ihre üppige Rundung, historisch betrachtet, mindestens zu Zweifeln Veranlassung bietet. Aber im Ganzen bietet das Werk die erfreulichste Vollständigkeit und künstlerischste Ausarbeitung in seinen bildlichen Darstellungen, die sich denken läßt. Und auch hier hat die Verlags-handlung nur Neues gegeben, nichts aus dem reichen Illustrations-schatze ihres „Daheim“ entnommen.

In allen illustrierten deutschen Zeitschriften finden wir in diesen Wochen Probestätter aus einem Werke, die sich durch ihre außerordentliche Schönheit und Sauberkeit auszeichnen und Landschaften, Thierstücke oder Genrebilder aus dem Gebirgsleben darstellen. „Aus deutschen Bergen“ heißt der Titel des Werkes, dem sie entnommen sind, „ein Gedenkbuch vom Bairischen Gebirge und Salzkammergut“, geschrieben von zwei der namhaftesten bairischen Schriftsteller Hermann Schmid und Karl Stieler. Die Zeichnungen sind von den hervorragendsten deutschen Landschaftern, Genre- und Thiermalern entworfen, von G. Cloß, W. Diez, A. v. Ramberg, R. Kaupp, J. G. Steffan, Fr. Volk, J. Watter und A., die Holzschnitte von Adolf Cloß (Verlag von A. Kröner, Stuttgart, 1873). Wir können freilich nicht durch die Pracht der Illustrationen auf unsre Leser wirken. Und mit

Worten allein läßt sich der künstlerische Werth dieses Buches nicht schildern. Es ist so glänzend ausgestattet, daß es die feinsten Salons zieren wird. Aber damit haben wir, so ehrenvoll die Ausstattung des Werkes für die deutsche Kunstindustrie auch ist, doch eigentlich nur Aeußerliches erwähnt. Das Buch ist weit mehr als ein Salonschaufstück. Der begleitende Text der prächtigen Bilder ist mit einer heimathlichen Wärme und Innigkeit, mit einer Sachkenntniß und Freude geschrieben, wie selten ein Buch über die Berge, aus den Bergen. Dabei haben die beiden Schriftsteller die heiteren und lichtereren Bilder aus dem Gebirg ihrer Heimath recht passend nach ihrer vorwiegenden Richtung und Begabung vertheilt; Stieler hat mehr die glänzenden, farbenreichen Partien des Landschafts- und Volkslebens, Schmid mehr die schweremüthig ernsten Theile, mehr die harten Linien seines Landes und Volkes zu schildern übernommen. Die äußerliche Eintheilung des Werkes ist recht passend. In dem ersten Haupttheil werden wir von den Vorbergen aus in die innersten Tiefen der bairischen Hochwelt, dann in das Salzkammergut geführt; der zweite Abschnitt bietet unter dem Titel „das Bergdorf“ culturhistorische Skizzen aus dem bairischen Volksleben; daran reihen sich die Abschnitte „Bergschlösser“ und „Städtisches Landleben“; dann folgt eine werthvolle Studie Schmid's über die Thier- und Pflanzenwelt seines heimathlichen Gebirges, und schließlich eine Abhandlung über den „geognostischen Bau der bairischen Alpen“ von Dr. H. Haus Hof. So möge das schöne Werk vom Fels zum Meer eine recht erfolgreiche Wanderung antreten in der Weihnachtszeit!

Mit besonderer Freude werden alle Besitzer und Freunde der berühmten Aquarellen Eduard Hildebrandt's, aus dessen Reise um die Erde, den Entschluß der Verlagshandlung (R. Wagner, Berlin) begrüßen, aus den zwanzig bereits vor mehreren Jahren veröffentlichten Blättern noch ein oder zwei Hefte aus dem an 300 Abbildungen bestehenden Originalschatz des Meisters in Farbendruck herauszugeben. Die Verlagshandlung hat diesen Entschluß zur günstigsten Zeit mit vorläufig einem Heft ausgeführt, und wir sind der festen Ueberzeugung, daß der Beifall des Publikums, welcher schon diese Ueberschreitung der ursprünglich beabsichtigten Grenzen veranlaßte, den Verleger auch zur Veröffentlichung der in Aussicht genommenen zweiten Nachlieferung noch ermuntern wird. Die uns vorliegende erste Nachlieferung enthält fünf Blätter aus China, Japan und Ostindien: die Ladrone-Inseln in China, Straße in Tientsin, japanische Dünke, den Hafen von Singapore und die goldene Pagode in Rangoon. Ueber die Vorzüglichkeit der Chromolithographie dieser Blätter, welche der Frische und Klarheit der Pinselführung Eduard Hildebrandt's vollständig gerecht geworden sind, haben wir uns schon früher ausgesprochen. Wir können uns daher begnügen, heute zu bestätigen, daß dieselben Vorzüge in den in diesen Tagen veröffentlichten fünf Blättern in demselben Maße hervortreten wie bei den früheren. Die Herren Steinbeck und Loeilott, denen wir diese Arbeit danken, haben auch in diesen Blättern ihre Meisterschaft der Imitation von neuem glänzend bekundet.

Mit **Januar 1873** beginnt diese Zeitschrift einen **neuen Jahrgang**, welcher durch alle **Buchhandlungen** und **Postämter** des **In- und Auslandes** zu beziehen ist.

Leipzig, im December 1872.

Die Verlagshandlung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. A. Herbig. — Druck von Gützel & Wegler in Leipzig.